

JAHRBUCH DER STIFTUNG SCHLESWIG- HOLSTEINISCHE LANDESMUSEEN SCHLOSS GOTTORF

NEUE FOLGE · BAND XIV
2013–2015

Herausgegeben von
Claus von Carnap-Bornheim

2016
Verlag Ludwig Kiel

Redaktion: Angelika Abegg-Wigg
Alle Fotos, wenn nicht anders angegeben, © Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

© Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf;
Verlag Ludwig 2016

Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Satz/Layout: Hauke Heyen

Einband: Hanne Nagel-Axelsen (* 1942), Kunterbunt, 2010
Freundeskreis Schloss Gottorf e. V.

ISSN 1619 40 12
ISBN 978-3-86935-310-4

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
Uta Kuhl Musik und Religion zwischen Ribe und Rendsburg – eine kulturelle Topographie Ein Blick zurück	9
Thomas Eisentraut Das Tagebuch von Nils Trosner, 1710–1714 Ein norwegischer Matrose berichtet vom Alltag an Bord der Kriegsschiffe	23
Kirsten Baumann Das Pilotprojekt „Digitale Inventarisierung der Bestände des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte (LMKK)“	48
Carsten Fleischhauer Provenienzforschung am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Die Erwerbungen 1933–1945.....	53
Anne-Christine Henningsen Zur Restaurierung der Brunnenanlage im Innenhof und den Hauptportaltüren von Schloss Gottorf.....	77
Gerdi Maierbacher-Legl Aus der Möbelsammlung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Technologische Studien zu historischen Holzverbindungen.....	84
Christian Walda Der Blick zurück und nach vorn Durchgreifende Modernisierung nach einem Vierteljahrhundert Jüdisches Museum Rendsburg	96
Daniel Groß Ein Leben im Wald Mensch-Umwelt-Interaktion im Frühmesolithikum	101
Sönke Hartz und Julia Goldhammer Steinzeit unter Wasser Der endmesolithische Fundplatz Strande LA 163 an der Kieler Außenförde	111

Alexandra Pesch Goldene Halskragen Macht und Symbolik im alten Skandinavien	121
Ute Drews Schiffsschmiede in Haithabu	136
Wolfgang Rüther Önke Kulturhistorische Betrachtungen zu einem wiederentdeckten friesischen Ofentyp.....	145
Wolfgang Rüther „Ein neues Haus für die Volkskunde“ Der Realisierungswettbewerb zum Neubau eines Ausstellungs- und Eingangsgebäudes für das Freilichtmuseum Molfsee – Landesmuseum für Volkskunde	156
ANKÄUFE, STIFTUNGEN, GESCHENKE UND LEIHGABEN	
Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte	164
Gemälde	164
Skulptur	173
Grafische Sammlung	178
Kunsthandwerk und Design	182
Sammlung Rolf Horn	187
Jüdisches Museum Rendsburg	192
Archäologisches Landesmuseum	194
Freilichtmuseum Molfsee – Landesmuseum für Volkskunde	196
AUSSTELLUNGEN	
206	
AUTORENVERZEICHNIS UND AUFLÖSUNG DER AUTORENKÜRZEL.....	
212	

VORWORT

Es mag ungewöhnlich sein, aber zunächst möchte der Herausgeber dieses Bandes für die verspätete Vorlage des 14. Gottorfer Jahrbuches bei Ihnen, den Leserinnen und Lesern um Verständnis bitten. War es in den letzten Jahren immer wieder gelungen, Doppeljahrgänge vorzulegen, so sind wir diesmal etwas außer Tritt geraten. Das aktuelle Jahrbuch bezieht sich daher auf den Abschnitt von 2013 bis 2015 und umfasst somit insgesamt drei Jahre musealer, struktureller und wissenschaftlicher Arbeit in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf. Grund hierfür sind in erster Linie die umfangreichen Neuorientierungen, die sich mit dem Eintritt neuer Kolleginnen und Kollegen insbesondere in der Führungsebene der Stiftung ergeben haben. Intensiv haben wir daher nicht nur die Arbeits- und Entscheidungsprozesse innerhalb der Stiftung selbst justiert, sondern auch Intension, Zuschnitt und Zielgruppenorientierung des Jahrbuches selbst diskutiert. So ist das Jahrbuch nun inhaltlich gestrafft, in Zukunft verzichten wir auf die Arbeitsberichte aus den Abteilungen, umfangreiche Veröffentlichungslisten u.a. Einblicke in die aktuelle Arbeit der Stiftung finden sich prägnant in jenen Berichten, die der Stiftungsrat dem Errichtungsgesetz entsprechend dem Schleswig-Holsteinischen Landtag zuleitet und der auf der Homepage der Landesregierung zu finden ist (so z.B. der Bericht zum Jahr 2015 unter http://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/II/Service/GesetzeLandtag/Landtagsberichte/Berichte_PDF/Bericht_Stiftung_SchlossGottorf_2015.pdf). Die Schnittstelle zwischen traditionellen, analogen Publikationsformen wie eben dieses Jahrbuch und den neuen, digitalen Wegen der Veröffentlichungen ist nicht immer leicht zu finden. Aber auch um Doppelungen zu vermeiden war eine teilweise Neuausrichtung des Jahrbuches unbedingt notwendig. Unverzichtbar bleiben die Abschnitte zu Erwerbungen und Ankäufen, selbst wenn umfangreiche Datenbestände auf der digiCULT-Plattform bereits digital bereitgestellt sind oder es mittelfristig sein werden.

Das neue Jahrbuch bietet damit weit mehr als vorangegangene Bände dieser Reihe. Es fällt schwer, den einen oder anderen Beitrag hervorzuheben. In der aktuellen kulturpolitischen Diskussion kommt der Provenienzforschung und der Frage der Restituierung besondere Bedeutung zu. Dieser Aufgabe hat sich das Landesmuseum für Kunst

und Kulturgeschichte gefördert durch Bundesmittel bereits mehrere Jahre gestellt; im vorliegenden Band finden Sie hierzu einen Zwischenbericht von Herrn Dr. Carsten Fleischhauer, der grundsätzliche Fragen ebenso wie wichtige Details erörtert. Über das reiche submarine kulturelle Erbe des Landes Schleswig-Holstein und aktuelle Neuentdeckungen referieren Herr Dr. Sönke Hartz und Frau Dr. Julia Goldhammer. Die Schnittstelle zwischen Archäologie und Kunstgeschichte beleuchtet Frau PD Dr. Alexandra Pesch mit einer Zusammenfassung ihrer Habilitation zu den Goldhalskragen der schwedischen Völkerwanderungszeit. Aus der volkskundlichen Hausforschung berichtet Herr Dr. Wolfgang Rüther mit seinen Forschungen zu neuzeitlichen Ofensystemen. Insbesondere hervorheben möchte ich aber seinen Bericht über die Planung und Realisierung eines Ausstellungs- und Eingangsgebäudes für das Freilichtmuseum Molfsee: einen Meilenstein nicht nur für die Stiftung Gottorf als Träger dieses Museums, sondern für die schleswig-holsteinische und norddeutsche Museumslandschaft insgesamt. Dieser Blick in die Zukunft dürfte Sie, die Leserinnen und Leser des Jahrbuches besonders fesseln.

Mehr als zuvor rücken in diesem Jahrbuch Aufsätze und Berichte zu Inventarisierungs- oder Restaurierungsarbeiten sowie zur wissenschaftlichen und musealen Arbeit der Stiftung und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Mittelpunkt der Publikation. Damit können wir einen wichtigen Aspekt der weitgefächerten Arbeit der Öffentlichkeit präsentieren. Unser Anspruch ist es dabei, sowohl eine wissenschaftlich ausgerichtete Leserschaft als auch jene zu erreichen, die an kulturellen bzw. historischen Fragestellungen interessiert sind.

Mein Dank gilt insbesondere Dr. Angelika Abegg-Wigg, die auch dieses Jahrbuch redaktionell betreut hat. Ohne ihr Engagement hätte das 14. Gottorfer Jahrbuch in dieser Form nicht erscheinen können. In diesen Dank möchte ich auch jene Autorinnen und Autoren mit einschließen, die Beiträge für das Jahrbuch bereitgestellt haben, ohne unmittelbar in der Stiftung selbst beschäftigt zu sein.

Ich wünsche Ihnen, den Leserinnen und Lesern viel Vergnügen mit diesem Jahrbuch, das einen faszinierenden Einblick nicht nur in gottorfische, sondern auch in schleswig-holsteinische und europäische Kulturgeschichte bietet.

Schleswig, im Dezember 2016

Claus von Carnap-Bornheim

MUSIK UND RELIGION ZWISCHEN RIBE UND RENDSBURG – EINE KULTURELLE TOPOGRAPHIE

EIN BLICK ZURÜCK

Im April 2013 startete unter dem Titel „Musik und Religion zwischen Ribe und Rendsburg. Eine kulturelle Topographie“ ein interdisziplinäres Projekt, das die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf zusammen mit zwei dänischen Partnern, der Kirchenmusikschule Lügumkloster und dem Museum Sønderjylland/Museum für Kulturgeschichte Tønder, konzipiert hatte und das mit Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen von INTERREG 4 A Syddanmark – Schleswig – K. E. R. N realisiert wurde. Das Projekt umfasste ein ganzes Bündel von Aktivitäten, die entweder von den einzelnen Partnern oder auch gemeinsam durchgeführt wurden, und hatte eine Laufzeit von gut zwei Jahren. Es endete am 31. Mai 2015.

Ziel des Projektes war es, anhand bedeutender Beispiele aus den Bereichen Musik und Religion charakteristische, bislang noch nicht angemessen berücksichtigte Aspekte der Kulturgeschichte des heutigen Grenzgebiets zwischen Rendsburg und Ribe darzustellen und einem breiten Publikum nahezubringen. Zeitlich lag der Fokus auf der Frühen Neuzeit. Räumlich rückte mit der genannten Region das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Schleswig in den Blick. Dieses war, vor allem im 17. Jahrhundert, ungeachtet sprachlicher Unterschiede ein geografischer und kultureller Knotenpunkt in Nordeuropa. Mit seiner besonderen Lage spielte Gottorf, seit dem 13. Jahrhundert Sitz der Herzöge von Schleswig und seit 1544 Residenz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf, in dieser Region eine besondere Rolle¹.

Die zeitliche Eingrenzung war zum einen in der besonderen Quellenlage begründet (s. u.), aber ebenso in der Tatsache, dass mit der Einführung der Reformation in Dänemark-Norwegen und Schleswig-Holstein und von hier ausgehend in den Ostseeraum die flächenmäßig größte Region Europas entstand, die der neuen lutherischen Konfession angehörte. Religion wurde auch zu einem identitätsbildenden Faktor. Die lutherische Konfession, der bis heute in ungebrochener Kontinuität die große Mehrheit der Bevölkerung in den genannten Gebieten angehört, ist ein wichtiger Bestandteil des gemeinsamen Erbes der Region und prägte damit die Kulturgeschichte im Norden über Jahrhunderte, zum Teil bis in die Gegenwart, wie das Museum für Kulturgeschichte in Tønder in seiner großen Ausstellung deutlich machte (s. u.).

1 So heißt es schon in den *Annales Ryenses* zum Jahr 1288 von Gottorf: „quasi clavis et custodia totius Daciae“ (sic), gleichsam der Schlüssel und Riegel zu ganz Dänemark (MGH Bd. 16, *Scriptores in Folio*, *Annales Ryenses* ab O. c. – 1288, edente I. M. Lappenberg, 386–410, 410; http://www.mgh.de/dmgh/resolving/MGH_SS_16_S_410, Abruf 12.2.16).

Neben Zeugnissen der Baukunst oder der bildenden Kunst, wo dies schon früher in den Blick genommen wurde, lassen sich bedeutende Spuren der gemeinsamen Kulturgeschichte auch in der Musik aufspüren, wie im Laufe des Projektes herausgearbeitet wurde. Es ermöglichte die Erforschung eines reichen, bis dato kaum gehobenen Schatzes an musikalischen Quellen, der kulturgeschichtliche Zusammenhänge neu erschließt und in besonderer Weise lebendig werden lässt².

Dem Ziel, Kulturgeschichte lebendig und anschaulich werden zu lassen, diente ein ganzes Bündel vielfältiger Aktivitäten. Eine maßgebliche wissenschaftliche Grundlage bildete die im Rahmen des Projektes über zwei Jahre ermöglichte Forschungsfreistellung für den Musikwissenschaftler Professor Dr. Konrad Küster von der Universität Freiburg, der in dieser Zeit das musikalische Erbe der Region zwischen 1500 und 1800 erschlossen und in einer umfangreichen Reihe muster-gültiger Noteneditionen veröffentlicht hat. Unter dem Titel „Musik zwischen Nord- und Ostsee“ steht diese wissenschaftliche Edition aus 28 Bänden auf der Seite der Nordkirche bereit zum kostenlosen Download unter <http://www.nordkirche.de/nordkirche/kirchenmusik/noten-download.html>. Darüber hinaus initiierte Küster eine internationale Tagung über Georg Österreich (s. u.) und publizierte weitere grundlegende Forschungsberichte in dem von ihm herausgegebenen Sammelband „Zwischen Schütz und Bach. Georg Österreich und Heinrich Bokemeyer als Notensammler (Gottorf/Wolfenbüttel)“, der im Herbst 2015 erschien (Küster 2015a, 9 f.; 2015b; 2015c).

FORSCHUNGSPROJEKTE UND VERMITTLUNGSPROGRAMME

Die verschiedenen Forschungsergebnisse – neben der musikwissenschaftlichen Forschung Küsters initiierte das Museum Tondern ein Feldforschungsprojekt – schufen die Grundlage für ein breit aufgefächertes Vermittlungsprogramm, das von den Museen und kirchlichen Institutionen als wesentlichen Kulturzentren der Region getragen wurde: Neben der großen Ausstellung des Museums Tondern wurden Konzerte und verschiedene Bildungsangebote wie Kurse und Tagungen, Vorträge und Exkursionen veranstaltet, um die Forschungsergebnisse einem breiten Publikum bekannt zu machen und das Bewusstsein für die gemeinsame kulturelle Identität der Region zu stärken, gerade in den Jahren vor dem Reformationsjubiläum 2017. Untergliedert waren die vielfältigen Aktivitäten in fünf Arbeitspakete, für die die jeweiligen Partner verantwortlich, die aber organisatorisch und personell eng miteinander verbunden waren. Als Leadpartner verantwortete die Stiftung Schloss Gottorf zwei Arbeitspakete, darunter stand an erster Stelle die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Gottorfer Hofkapellmeister Georg Österreich und seiner Musiksammlung, die in zwei großbesetzte Konzerte mit Kompositionen Gottorfer Kapellmeister sowie Einspielungen für Rundfunk und CD mündete (s. u.).

2 Diesen engen Zusammenhang erhält auch der grundlegende Beitrag, den Konrad Küster, u. a. auf seinen im Rahmen des Projektes ermöglichten Forschungen fußend, veröffentlichte unter dem Titel „Gottorf und die Musik des späten 17. Jahrhunderts. Landesgeschichte – Identitätsgeschichte – Kulturgeschichte“ (Küster 2015b).



Abb. 1
Blick in die Ausstellung „Landschaft des Glaubens/Troens landskab – religion i Vestslesvig før og nu“ im Museum für Kulturgeschichte Tondern, 2014

Eine der ersten Projektaktivitäten bestand aus einem Forschungsprojekt, das sich im April 2013 der heutigen Religionspraxis in Westschleswig widmete. Ausgangspunkt und Initiator dieser Studie im Rahmen des fünften Arbeitspaketes „Hans Adolph Brorson und der Pietismus“ war das Museum Sønderjylland/Museum für Kulturgeschichte Tondern; realisiert wurde die ethnografische Untersuchung mit dem Titel „Erbe des Pietismus in Westschleswig“ von einer Gruppe von sieben Studenten von der Fakultät für Theologie und Religion an der Universität Aarhus unter Leitung von cand. theol. Jacob Egeris Thorsen vom Zentrum für Religion der Gegenwart, Institut für Kultur und Gesellschaft. Die Befragungen fanden in den Pfarrbezirken Løgumkloster, Nørre Løgum und Bedsted statt. Die Ergebnisse der Feldforschungen flossen in die Ausstellung „Landschaft des Glaubens/Troens landskab“ ein, die das Museum für Kulturgeschichte in Tondern am 21. Juni 2014 eröffnete (Abb. 1). Verantwortliche Kuratorin war die Leiterin des Museums, Elsemarie Dam-Jensen. Begleitet wurde die umfangreiche Ausstellung, die thematisch bis in die Gegenwart reichte, von einem reichen Vermittlungsprogramm aus Vorträgen und Konzerten, Exkursionen und „Brorson-Wanderungen“. Alle Ausstellungstexte wie auch Werbematerialien wurden auf Dänisch und Deutsch veröffentlicht. Die Begleitpublikation „Troens landskab – religion i Vestslesvig før og nu“ erschien sogar in Dänisch, Deutsch und Englisch (Dam-Jensen 2014).

Ein Anlass für die Ausstellung war der 250. Todestag von Hans Adolph Brorson, der als Bischof von Ribe die Region wesentlich prägte, weshalb man seiner in Dänemark im Jahr 2014 mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen gedachte (Abb. 2). So standen die Person und das Wirken Brorsons auch im Zentrum des zweiten Arbeitspakets „Musik und Liturgie im Grenzland zwischen der Reformation und Hans

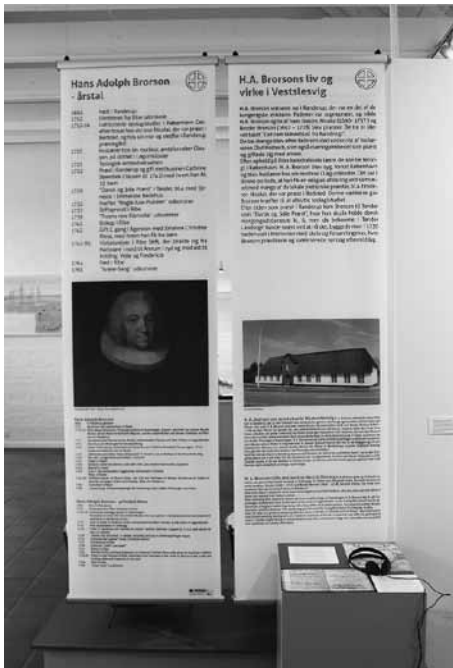


Abb. 2
Die Darstellung vom Leben und
Wirken Brorsons in der Ausstellung
„Troens landskab“

Adolph Brorson“, das Elsemarie Dam-Jensen vom Museum Sønderjylland/Museum für Kulturgeschichte Tøndern in Zusammenarbeit mit der Kirchenmusikschule Lügumkloster und ihrem Rektor Hans Christian Hein federführend realisierte. An dieser Kooperation war zudem eine etwa 30-köpfige Brorson-Arbeitsgruppe beteiligt, in der Mitarbeiter des Museums, der Kirche und eine ganze Reihe von Einzelpersonen aus den Gebieten um Tøndern, Lügumkloster und Ripen mitwirkten. Hier wurden über zwei Jahre die verschiedensten Veranstaltungen des Brorson-Gedenkjahres geplant und koordiniert sowie die Homepage betreut. Auch die Konzerte, die das Museum für Kulturgeschichte in Tøndern ab dem Herbst 2014 veranstaltete, wurden im Rahmen dieser Kooperation zwischen den zwei dänischen Projektpartnern vorbereitet. Damit wurde eine beispielhafte Kooperation zwischen zwei Projektpartnern und darüber hinaus weiteren Netzwerkpartnern realisiert, denn an der Arbeit für das Brorson-Jubiläum war die Kirchenmusikschule Lügumkloster von Anfang an beteiligt. Bis zum Reformationsjubiläum 2017 sind zudem weitere Aktivitäten der Arbeitsgruppe zu Hans Adolph Brorson geplant.

Darüber hinaus umfasste dieses Arbeitspaket eine Reihe von Noteneditionen in der Reihe „Musik zwischen Nord- und Ostsee“. Diese Editionen Konrad Küsters boten auch die Grundlage für Konzerte im Brorson-Gedenkjahr. Brorsons musikalischer Kooperationspartner in Tøndern war der Organist Andreas Friederich Ursinus, dessen Schaffen im Rahmen des Projektes neu entdeckt und bewertet wurde. Dank der editorischen Arbeit Konrad Küsters liegen jetzt die meisten seiner Werke in für die Praxis nutzbaren Partituren vor: Orgelwerke, Kantaten und ein großes Werk zum Jubiläum der Confessio Augustana 1730.

Dank dieser Editionen konnten Kompositionen von Ursinus nun auch grenzüberschreitend aufgeführt werden, u. a. am zweiten Weihnachtstag 2014 im Schleswiger Dom im Rahmen des Festgottesdienstes sowie am 21. Februar 2015 in einem Vortragskonzert in Tondern.

Ein Höhepunkt des Arbeitspaketes „Musik und Liturgie im Grenzland zwischen der Reformation und Hans Adolph Brorson“ war die Rekonstruktion eines lutherischen Ostergottesdienstes aus Ribe von 1560. Nach Konrad Küster, der den Gottesdienstablauf rekonstruierte, ist der Dom zu Ribe wahrscheinlich der einzige Ort, für den sich ein authentischer Festgottesdienst der Reformationszeit vollständig erschließen lässt: Die relevanten liturgischen Details werden von der dänischen Kirchenordnung von 1537/39 nuanciert beschrieben und sind damit detaillierter überliefert als für Luthers Wirkungsstätte Wittenberg. Zudem ist für Ribe ein umfassendes Musikrepertoire aus der Reformationszeit erhalten. Diese Musiksammlung geht auf Hans Thomissøn zurück, der das erste dänische Gesangbuch, „Den Danske Salmebog“, herausgab. Bischof in Ribe war zu jener Zeit der bedeutende dänische Reformator Hans Tausen. Der erste Gottesdienst fand am 18. April 2015 im Schleswiger Dom statt, mit einer Einführung durch Konrad Küster. Die Predigt hielt der Bischof des Sprengels Schleswig, Gothart Magaard, Zelebrant war Pastor Joachim Thieme-Hachmann. Den zweiten Gottesdienst im Dom zu Ribe am 19. April hielt Bischof Eluf Westergaard mit Liturgie und Predigt. Mitwirkende Musiker waren das Vokalensemble Vest aus Esbjerg unter Leitung von Lasse Toft Eriksen, ein Auswahlchor der Domkantorei Schleswig unter Leitung von Rainer Selle und Birgitte Ebert, Domorganistin aus Ribe, an der Orgel (Abb. 3).

AKTIVITÄTEN ZUR ORGELKULTUR IN DÄNEMARK UND AUF SCHLOSS GOTTORF

Das dritte und vierte Arbeitspaket waren der „Orgelkunst zwischen Marschen und Alsen“ gewidmet. Die verschiedenen Aktivitäten waren unterteilt in einen deutschen Part auf Schloss Gottorf und einen dänischen Part, der von Hans Christian Hein von der Kirchenmusikschule Lügumkloster verantwortet wurde. Teil der großartigen Orgellandschaft zwischen den Marschen und Alsen sind die Orgeln der Schlosskapellen auf Gottorf und Sonderborg. Beide stammen aus dem 16. Jahrhundert, beide wurden im Lauf der letzten Jahrzehnte von dem dänischen Orgelbauer Mads Kjersgaard restauriert bzw. rekonstruiert. Verschiedene Aktivitäten im Projektzeitraum wie Kurse, Konzerte und zwei CD-Aufnahmen stellten diese beiden Instrumente in dem größeren Zusammenhang einer Orgellandschaft vor, die für die Musikkultur des nördlichen Europa von zentraler Bedeutung war.

Auftakt der Aktivitäten war auf dänischer Seite der durch die Kirchenmusikschule Lügumkloster veranstaltete Kurs „Kultur und Orgelbau in Südjütland und Schleswig“ vom 18.–22. November 2013 un-



*Abb. 3
Die große Marcussen-Organ im Schleswiger St.-Petri-Dom*

ter Leitung von Hans Christian Hein. Neben Exkursionen umfasste der Kurs eine Reihe von Vorträgen, u.a. über die „Orgelkultur in den Marschen“ von Professor Dr. Konrad Küster oder über den Orgelbauer „Marcussen & Sohn und die Orgelbewegung“ von Svend Prip. Aus Uppsala war der Orgelbauer Mads Kjersgaard angereist und berichtete über seine Restaurierungen der Orgeln in Schloss Sonderborg und Schloss Gottorf. Bei der mehrtägigen Exkursion wurden 22 Orgeln nördlich und südlich der Grenze präsentiert, darunter auch die beiden genannten Kjersgaard-Orgeln in Sonderburg und in der Gottorfer

Schlosskapelle. So vermittelte der international besuchte Kurs ein eindrückliches Bild der weltweit einmaligen Orgellandschaft zwischen den Marschen und Alsen. Die Teilnehmer kamen nicht nur aus Dänemark und Norddeutschland, sondern auch aus Großbritannien und den Niederlanden. Parallel zu dem Kurs wurde in Lügumkloster die multimediale Ausstellung „Orgeln an der Nordsee – Kultur der Marschen“ gezeigt – eine von Konrad Küster konzipierte Wanderausstellung, die von der Nordkirche betreut wird und bis heute präsentiert wird³. Es war die erste Präsentation der Ausstellung in Dänemark, die zu diesem Anlass auf Dänisch übersetzt und mit dänischen Begleitmaterialien versehen wurde. Auf Schloss Gottorf war die Ausstellung im Frühsommer 2014 zu sehen.

Weiterer Bestandteil des Arbeitspaketes war ein Meisterkurs mit der renommierten Organistin Bine Bryndorf, Professorin am Königlich Dänischen Musikkonservatorium Kopenhagen, in der Kapelle im Sonderburger Schloss an der Kjersgaard-Orgel im Juni 2014. Auch diesen Kurs organisierte die Kirchenmusikschule Lügumkloster. Die Sonderburger Schlosskapelle zählt zu den am besten erhaltenen protestantischen Fürstenkapellen Nordeuropas. Das Gehäuse der Orgel datiert wie das übrige Interieur der Kapelle in das Jahr 1570. Der praktische Unterricht des Kurses wurde ergänzt durch einen Vortrag von Konrad Küster über die Orgelgeschichte entlang der Flensburger Förde, deren reiche Orgel- und Musikkultur nicht nur in den Städten, sondern auch durch die höfischen Orgeln und den Bau und Unterhalt von Schlosskapellen an den fürstlichen Residenzen getragen wurde.

Im September 2014 spielte der polnische Organist Krzysztof Urbaniak eine CD an der Orgel auf Schloss Sonderborg ein. Das Repertoire wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Leiter der Kirchenmusikschule, Hans Christian Hein, und Krzysztof Urbaniak zusammengestellt und präsentierte einen breiten Ausschnitt der Möglichkeiten und Qualitäten der Orgel. Den Abschluss des umfangreichen Projektprogramms auf dänischer Seite bildeten Tageslehrgänge mit Vorträgen und Konzerten im Frühjahr 2015, die vom Rektor der Kirchenmusikschule Lügumkloster Hans Christian Hein in Tondern, Oster Hoist und Lügumkloster organisiert wurden.

Im Rahmen des Gottorfer Parts auf deutscher Seite wurde eine weitere CD-Einspielung durch Krzysztof Urbaniak realisiert, der auch hier das Programm wesentlich selbst konzipierte, in Abstimmung mit der Verfasserin. So ergänzen sich die beiden CDs und erlauben einen aufschlussreichen Vergleich zwischen zwei kostbaren Instrumenten. Im September 2014 fand ferner im Christian Jensen Kolleg in Breklum eine Fachtagung zum „Choralvorspiel“ mit einem Orgelkonzert in Langenhorn im Rahmen dieses Pakets statt.

Den Abschluss der Gottorfer Aktivitäten zur Orgelkultur bildete die „Internationale Gottorfer Orgelakademie“, die vom 25. bis zum 28. März 2015 erstmals stattfand. Im Jahr 2016 fand sie ein weiteres Mal statt – ein Beleg mehr, dass das gesamte Projekt „Musik und Religion“ von nachhaltiger Wirkung ist. Teilnehmer der Gottorfer Orgelakade-

3 Dazu gibt es einen Ausstellungsführer in Deutsch, Dänisch und Niederländisch: Küster 2015d.



Abb. 4
*Eine Studentin der Orgelakademie mit
Krzysztof Urbaniak an der Gottorfer
Orgel*

mie waren zwölf Studierende von sechs europäischen Musikhochschulen: Amsterdam, Berlin, Łódź, Kopenhagen, Hamburg und Lübeck (Abb. 4). Sie profitierten nach eigenen Angaben sehr von den Möglichkeiten der Gottorfer Kjersgaard-Organ. Als Gast war auch diesmal der Organbauer Mads Kjersgaard persönlich dabei. Thema des Kurses war die Improvisation in der historischen Praxis, geleitet wurde die Akademie von den Organisten Krzysztof Urbaniak, Adjunkt-Professor an den Staatlichen Musikhochschulen in Łódź und in Krakau, sowie Pieter van Dijk, Professor für Orgel an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und am Conservatorium von Amsterdam. Das gut besuchte Abschlusskonzert mit allen Teilnehmern und den beiden Leitern fand im Rahmen der bereits etablierten Konzertreihe „Gottorfer Orgelmusik“ statt.

DIE MUSIK DES GOTTORFER HOFKAPELLMEISTERS GEORG ÖSTERREICH

Das für Gottorf wohl bedeutendste und auch umfangreichste Arbeitspaket mit dem Titel „Der Gottorfer Hofkapellmeister Georg Österreich: seine Musiksammlung und das Herzogtum Schleswig“ widmete sich der Musik, die für den Gottorfer Hof komponiert wurde. Diese war, trotz einer umfassenden Quellenlage, zu Unrecht über lange Zeit vergessen, da der Zugang zu diesen Quellen lange erschwert war (Küster 2015a, 9). Ihre Neuentdeckung geht z. T. schon auf ältere Forschungen zurück (Küster 2007–2008), ist aber in der breiten, wirksamen Vermittlung ganz wesentlich ein Verdienst dieses Projektes und des Festivals „Gottorfer Hofmusik“, das seit 2012 jährlich stattfindet. Besonders in der Regierungszeit von Herzog Christian Albrecht wurde Gottorf zu einem musikalischen Zentrum von weit über die Region hinausreichender Strahlkraft. Bis heute zeugt davon die Musikalien-sammlung, die im späten 17. Jahrhundert für die musikalische Praxis

von Georg Österreich (1663–1732) angelegt wurde, der von 1689 bis 1702/04 als Kapellmeister auf Schloss Gottorf wirkte. Diese Sammlung Österreichs, in der Literatur bekannt unter dem Namen „Sammlung Bokemeyer“, liegt heute in der Staatsbibliothek zu Berlin. Sie bietet, zusammen mit der schwedischen „Sammlung Düben“, „den grundlegenden Zugang zur Musik ‚zwischen Schütz und Bach‘“ (Küster 2015a, 9). Während die schwedische „Sammlung Düben“ schon seit 2006 in nahezu vollständiger Digitalisierung online nutzbar ist, wurde die Erschließung der „Sammlung Österreich“ in größerem Umfang erst durch das Interreg-Projekt angestoßen: Nun wurden wichtige Kompositionen Gottorfer Kapellmeister durch die Staatsbibliothek Berlin digitalisiert und von Konrad Küster ediert und wissenschaftlich bearbeitet. Diese Noten stehen damit nicht nur einer künftigen praktischen Nutzung zur Verfügung. Vielmehr wurde damit auch eine neue kulturhistorische Dimension erschlossen, wie Küster deutlich machen konnte: „Denn nur in Musik dieser zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird es möglich, den neuen Internationalisierungsprozess zu fassen, ohne den die Stilistik jüngerer lutherische Musikkultur (bis hin auch zu Bach) nicht vorstellbar wäre“ (Küster 2015a, 9).

Darüber hinaus fand auf Schloss Gottorf vom 24. bis 26. April 2014 eine öffentliche Fachtagung mit internationalen Referenten statt, die Georg Österreich und seiner Musiksammlung gewidmet war. Hier stellte Konrad Küster einen Teil seiner umfassenden, im Rahmen des Projekts und schon in den Jahren zuvor geleisteten Forschungsarbeiten zu Österreichs Musiksammlung vor. Weitaus umfassender stellte er seine Forschungen in dem Sammelband „Zwischen Schütz und Bach. Georg Österreich und Heinrich Bokemeyer als Notensammler (Gottorf/Wolfenbüttel)“ dar, der im Herbst 2015 erschien (Küster 2015c). Weitere Beiträge des Bandes waren den Kompositionen Johann Rosenmüllers in der Sammlung Österreich/Bokemeyer, aber auch noch bestehenden Desiderata gewidmet (Peter Wollny vom Bach-Archiv Leipzig), dem Vergleich zwischen der schwedischen Sammlung Düben und der Sammlung Österreich/Bokemeyer (Lars Berglund und Maria Schildt aus Uppsala) sowie musikalisch-praktischen Fragen wie der Rolle der Streicher in der evangelischen Kirchenmusik in Norddeutschland (Greta Haenen, Hochschule für Künste Bremen), den reisenden Sängern im Norden (Dorothea Schröder), der Kapellenorganisation in Wolfenbüttel/Braunschweig (Reinmar Emans) oder der Gottorfer Musikgeschichte als Teil der Landes- und Kulturgeschichte (Konrad Küster). Über das Magdeburger Umfeld Georg Österreichs und dessen Ausbildung referierte Carsten Lange vom Telemann-Zentrum Magdeburg⁴. So bündelt der Band eine ganze Reihe aktueller Forschungsergebnisse, die zum Teil, auch regional, weit über das Interreg-Projekt hinausgehen, dieses aber in zentralen Aspekten ergänzen.

Über die wissenschaftliche Erschließung und Einordnung hinaus konnten dank der Projektförderung die opulent besetzten Konzerte mit Kompositionen Gottorfer Kapellmeister realisiert werden. Diese

4 Berglund 2015; Emans 2015; Haenen 2015; Küster 2015b; 2015c; Lange 2015; Schildt 2015; Schröder 2015; Wollny 2015. – Über die Tagung hinaus publizierte Jürgen Diehl in dem Sammelband umfangreiche Forschungen über das Wolfenbütteler Kantorat Bokemeyers: Diehl 2015.



Abb. 5

Das Konzert „Abschied und Ewigkeit“
mit dem Ensemble Weser-Renaissance
Bremen unter Leitung von Manfred Cor-
des am 10. Mai 2015 im Schleswiger Dom

Konzerte erklangen in der Gottorfer Schlosskapelle nicht nur an dem Ort ihrer Entstehung, vielmehr waren sie in der unverändert erhaltenen Gottorfer Kapelle auch unter authentischen akustischen Bedingungen zu erleben – was für das 17. Jahrhundert eine große Rarität darstellt. Ohne die Förderung hätten diese Konzerte nicht in der original großen Besetzung aufgeführt werden können. So aber wurde diese Musik auch einem breiten Publikum zugänglich, das durch die Mitschnitte des NDR, die Rundfunksendungen und CD-Einspielungen noch vergrößert wurde. Die Konzerte waren Teil des Festivals „Gottorfer Hofmusik“, das seit 2012 jedes Jahr bedeutende Ensembles der Alten Musik nach Schloss Gottorf lockt. Weitere wesentliche Fördermittel für das Festival bewilligte die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Im Zentrum des Festivals 2014 stand der schon genannte Gottorfer Kapellmeister Georg Österreich. Ein groß besetztes Konzert des Ensembles Weser-Renaissance Bremen in der Gottorfer Schlosskapelle am 4. Mai bot die Möglichkeit, die außergewöhnliche Musik Österreichs kennenzulernen und ihn als Komponist ganz neu zu würdigen. Ein wichtiger Partner war der NDR, der die Aufnahme des Konzerts des Ensembles Weser-Renaissance vornahm und den Mitschnitt am 11. Januar 2015 erstmals gesendet hat.

Parallel zu Tagung und Festival wurde eine Tafelausstellung über Georg Österreich gezeigt. Deren Texte lagen in dänischer Übersetzung vor, ebenso wie die Werbematerialien und das Programmheft, um auch Besucher jenseits der Grenze zu erreichen. Ein weiteres Konzert im August 2014 mit den *Cantiones Sacrae* von Heinrich Schütz würdigte die Beziehungen des großen Komponisten und Hofmusikers am Sächsischen Hof zu Dänemark: 1634 reiste Schütz anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen nach Kopenhagen, wohl mit Gottorf als Zwischenstation.

Noch entscheidender war die Förderung im Rahmen des Projektes für das besonders groß besetzte Konzert im Schleswiger Dom im Mai 2015 (Abb. 5). Hier ist auch der Evangelisch-Lutherischen



Abb. 6
 Porträtbüste von Herzog
 Friedrich IV. von Schleswig-
 Holstein-Gottorf in der
 Gottorfer Fürstengruft im
 Schleswiger Dom

Kirche in Norddeutschland/Nordkirche, dem Freundeskreis Schloss Gottorf e.V. sowie dem Sydbank Fond Dänemark für Unterstützung zu danken. Unter dem Titel „Abschied und Ewigkeit. Staatsmusiken des Gottorfer Hofes“ spielte das Ensemble Weser-Renaissance Bremen unter Leitung von Manfred Cordes die großen Trauermusiken des Gottorfer Hofes, gut 300 Jahre nach ihrem Entstehen, am Ort ihrer Uraufführung. Diese Kompositionen sind die „prachtvollste Musik, die vom Gottorfer Hof erhalten ist“, so Küster in seiner Einführung in das Konzert im Programmheft. In ihnen verbinden sich Musik und Religion geradezu exemplarisch. Nach der lutherischen Rechtfertigungslehre führen nicht gute Werke, sondern allein der Glaube – *sola fide* – zur Erlösung. „Doch woran wird erkennbar, dass jener ‚Glaube trotz Sünde‘ vorliegt? Die Antwort liegt nahe: Man muss Gott loben, so gut es in den Kräften des einzelnen liege, und ‚Lob Gottes‘ funktioniert zwingend mit Musik. [...] Dieses gottgefällige Musizieren aber findet selbstverständlich nicht nur auf Erden statt; es ist viel eher Vorbereitung für den Himmel. Wer schon im Leben nach Kräften Gott gelobt hat, wird im Jenseits am Engelskonzert mitwirken: am ewigen Lob Gottes, von dem die Weggefährten Luthers ebenso wie Theologen noch des späteren 17. Jahrhunderts als etwas unvorstellbar Schöнем sprachen“. Und in den Kompositionen zu den großen Begräbnisfeiern des Hofes „wurde kompositorisch keine Mühe gescheut; und es wurden alle nur erdenklichen Musikkkräfte versammelt, die die erforderlichen hohen interpretatorischen Standards erfüllen konnten“, so Küster⁵.

Das zentrale Werk des Konzerts wurde von Georg Österreich 1702 geschrieben, nachdem der junge Herzog Friedrich IV. von Schleswig-Holstein-Gottorf im Großen Nordischen Krieg als Generalissimus des schwedischen Bündnispartners gefallen war (Abb. 6). Der Große Nor-

5 Konrad Küster, Einführung in das Konzert, Programmheft zum Festival Gottorfer Hofmusik 2015, unpag.

dische Krieg war 2015 auch das zentrale Thema der auf Gottorf erarbeiteten, mit internationalen Partnern realisierten Ausstellung „Von Degen, Segeln und Kanonen. Der Untergang der Hedvig Sofia“, die nur wenige Tage nach dem Konzert eröffnet wurde. Die Ausstellung und die vorbereitenden Forschungen machten deutlich, wie sehr der Große Nordische Krieg, bislang ein „Stiefkind der modernen historischen Forschung“ (Krüger 2015, 78), die Landesgeschichte prägte und Teil der gesamteuropäischen Geschichte war. Am Ende des Krieges waren die politischen Verhältnisse in Europa neu geordnet, steht der Aufstieg Russlands als einer europäischen Großmacht⁶.

Der frühe Tod des jungen Herzogs nahm für das Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf quasi den Untergang voraus: Am Ende des Krieges 1721 hatten die Gottorfer das Herzogtum Schleswig an Dänemark verloren, ihnen verblieb nur noch Holstein, und Schloss Gottorf als herzogliche Residenz wurde von Dänemark eingenommen. „Die Werke Georg Österreichs spiegeln das Entsetzen des Hofes, und die Partituren zeigen, wie nervös am Zeremoniell gefeilt wurde“ – so die Beobachtung Küsters⁷. Im Abschlusswerk des Abends, das ebenfalls im Trauergottesdienst anlässlich des Todes von Friedrich IV. 1702 aufgeführt wurde, bot Georg Österreich „in einer Mischung aus atemraubend aufbereiteten Kirchenliedstrophen und der Bibelwort-Vertonung, die in ihren Grundanliegen auf die Oratorien Händels vorauszuweisen scheint, [...] seine komplette, stark ausdrucksorientierte Kompositionskunst auf“⁸.

An das Konzert schlossen sich erneut Aufnahmen durch den NDR an, am 21. Februar 2016 wurde das Konzert im NDR Hörfunk übertragen. Anschließend wurde auch dieses Konzert, wie schon in den Vorjahren, durch das label cpo auf CD veröffentlicht. Sämtliche CDs der Reihe „Musik für Schloss Gottorf“ wurden von der Kritik mit Begeisterung aufgenommen. So hieß es im FonoForum 09/2014 über die Aufnahme von Kompositionen des Gottorfer Kapellmeisters Johann Philipp Förtsch: „Die vorliegende jüngste Produktion der Weser-Renaissance unter Manfred Cordes macht deutlich, welcher enorme Fundus hochkarätiger Musik da noch der Entdeckung harrt. Mit seinem prominent besetzten Ensemble hat Manfred Cordes das adäquate Personal parat, um wieder einmal zu demonstrieren, dass er zu den fraglos kompetentesten Interpreten für diese Art von Musik gehört. Die fabelhafte Akustik der Schlosskapelle in Gottorf ist von der Aufnahmetechnik exzellent eingefangen worden, sodass diese Produktion auch unter diesem Gesichtspunkt uneingeschränkt empfohlen werden kann“⁹. Und im Januar 2016 wurde die CD „Georg Österreich (1664–1734). Psalms and Cantatas“ bei MusicWeb international zur CD des Monats gekürt. In der Rezension heißt es: „This disc gives a good idea of Georg Österreich’s oeuvre. I am very impressed by its quality and hope that more of his output will be recorded in the future. Manfred Cordes and Weser-Renaissance are specialists in this kind of repertoire and one can leave it to them to explore fully the features

6 Siehe auch den gleichnamigen Katalog (Baumann/Bleile 2015) sowie das englischsprachige Handbuch (Bleile/Krüger 2015).

7 Im Programmheft (wie Anm. 5).

8 Ebd.

9 CD-Tipps unter: http://www.klassika.info/Komponisten/Foertsch_JP/cd-tipps.html, Zugriff 12.12.2015.